

Von Ansichten zur Einsicht

von

Bhikkhu Bodhi

Buddhist Publication Society Newsletter Leitartikel #25 (Winter 1993-94)

Copyright © 1994 Buddhist Publication Society

Aus dem Englischen übersetzt von Lothar Schenk

Nur zur unentgeltlichen Verteilung

Die Lehre Buddhas warnt uns immer wieder vor den Gefahren des Festhaltens -- Festhalten an Besitztümern, Festhalten an Angenehmem, Festhalten an Personen, Festhalten an Ansichten. Der Buddha äußert solche warnenden Worte, weil er im Festhalten eine mächtige Leidensursache erkennt, und daher macht er uns darauf aufmerksam, dass der Preis, den wir für das Ankommen am "fernen Ufer" der Befreiung zu zahlen haben, das Aufgeben jeglicher Art von Festhaltens ist. In einem Schritt, der von einem Religionsgründer kommend auf den ersten Blick sogar selbstzerstörerisch erscheinen mag, erklärt uns der Buddha, dass wir nicht einmal an seinen Lehren festhalten sollen, dass selbst die heilsamen Prinzipien seiner Lehre behandelt werden müssen wie ein behelfsmässiges Floß zum Überqueren des Stromes.

Solch ein strikter Rat kann leicht missverstanden werden, und die Auswirkungen eines Missverständnisses können sogar noch verheerender sein als wenn wir ihn einfach ignorieren würden. Eine bestimmte Fehlinterpretation, in die neu zur Lehre Gekommene (aber auch einige Altgediente!) besonders leicht verfallen, ist die Meinung, dass der Rat Buddhas, alle Ansichten abzutun, bedeute, dass die Lehraussagen des Buddhismus selbst letzten Endes auch nicht von entscheidender Wichtigkeit seien. Denn, so sagt man, auch diese Lehren sind nur Ansichten, intellektuelle Konstruktionen, Gedankengespinste, die vielleicht einmal im Kontext der alten Kosmologie Indiens eine Bedeutung gehabt haben mögen, die aber für uns Heutige keine verbindliche Relevanz mehr haben. Sind denn letztlich die Wörter und Sätze, die in den buddhistischen Texten stehen, nicht einfach nur das -- Wörter und Sätze -- und sind wir nicht aufgefordert, jenseits von Wörtern und Sätzen zur direkten Erfahrung vorzustoßen, dem Einzigen, was wirklich zählt? Und gebietet uns der Buddha im Kalama-Sutta nicht geradezu, die Dinge selbst zu bewerten und unsere eigene Erfahrung zum Maßstab dafür zu nehmen, was wir anerkennen?

Solch ein Herangehen an die Buddhalehre mag zwar angenehm zu schlucken und leicht zu verdauen sein, wir müssen uns aber vor den Auswirkungen davon auf unseren gesamten spirituellen Organismus hüten. Zu oft dient diese glatte Argumentation einfach nur als bequeme Ausrede, um auf einer subtilen geistigen Ebene Vorstellungen anzuhängen, die der Buddhalehre im Grundsatz diametral entgegen stehen. Wir hängen an solchen Vorstellungen, nicht weil sie wirklich erbaulich wären, sondern als Schutz vor der radikalen Herausforderung, mit der uns die Botschaft Buddhas konfrontiert. Tatsächlich können solche Ansprüche, obwohl sie den Anschein erwecken, auf den Schutz der

lebendigen Erfahrung vor der Beeinträchtigung durch drögen Intellektualismus zu zielen, in Wirklichkeit ein raffinierter intellektueller Trick sein, um sich vor der Auseinandersetzung mit liebgewonnenen Annahmen zu drücken -- Annahmen, die wir vor allem deswegen so wertschätzen, weil sie tief verwurzelte Wünsche schützend zudecken, die wir nicht dem klärenden Einfluss der Buddhalehre aussetzen möchten.

Bei der Beschäftigung mit den Lehren des Buddha sollten wir immer daran denken, dass deren umfangreiche Fülle an Lehraussagen nicht als raffinierte Übungen in philosophischer Taschenspielerlei ersonnen wurden. Sie werden angeführt, weil sie die rechte Ansicht verkörpern, und die rechte Ansicht steht am Beginn des Edlen Achteiligen Wegs, sie ist der Meißel, mit dem die Schlacken an falschen Ansichten und verwirrten Gedankengängen weggesprengt werden sollen, die es verhindern, dass das Licht der Weisheit unseren Geist erleuchtet. In unserer heutigen Welt haben falsche Ansichten noch viel weitere Billigung und Verbreitung erfahren, als es zu jenen alten Zeiten im Tal des Ganges der Fall war, und haben schädlichere Formen angenommen, als man sich in früheren Epochen je vorstellen konnte. Heutzutage sind sie nicht mehr die alleinige Domäne einiger exzentrischer Philosophen und deren Anhängerschaft. Sie sind vielmehr zu einem Hauptfaktor bei der Bildung unserer kulturellen und gesellschaftlichen Einstellungen geworden, sie formen und gestalten den moralischen Zeitgeist und bilden die Bewegkraft hinter wirtschaftlichen Imperien und internationalen Beziehungen. Unter solchen Umständen ist die rechte Ansicht unsere Kerze im Dunkel, unser Kompass in der Wüste, unsere Insel über der Flut. Ohne ein klares Verständnis der Wahrheiten, die in der rechten Ansicht ihren Ausdruck finden, und ohne scharfes Gespür für die Stellen, wo diese Wahrheiten mit der gängigen Meinung in Konflikt stehen, ist es nur allzu leicht, im Dunkeln zu stolpern, sich in den Sanddünen zu verlieren, von seinem sicheren Platz oberhalb der Unwetterflut weggespült zu werden.

Sowohl die rechte Ansicht als auch die falsche Ansicht, obgleich von kognitiver Natur, bleiben nicht in ihrem jeweiligen rein kognitiven Raum eingeschlossen. Unsere Ansichten üben einen gewaltigen Einfluss auf alle Bereiche unseres Lebens aus, und der Buddha erkannte dies mit genialem Blick, als er rechte Ansicht und falsche Ansicht jeweils an den Beginn des guten und des schlechten Lebenswandels stellte. Ansichten breiten sich aus und verschränken sich mit den praktischen Dimensionen unseres Lebens auf vielen Ebenen: sie bestimmen unsere Werte, sie lassen unsere Ziele und Bestrebungen entstehen, sie leiten bei schwierigen moralischen Entscheidungen unsere Wahl. Die falsche Ansicht ruft falsche Absichten hervor, falsche Verhaltensweisen, führt uns zum Streben nach einer trügerischen Art von Freiheit. Sie zieht uns auf die Seite der schrankenlosen Freiheit, durch welche wir uns gerechtfertigt fühlen, moralische Rücksichten in den Wind zu schlagen, um vorübergehend auftauchende, aber schädliche Regungen befriedigen zu können. Obwohl wir uns dann ob unserer Spontaneität und Kreativität brüsten mögen, uns einreden mögen, unsere wahre Eigenart entdeckt zu haben, wird ein klar Sehender jedoch erkennen, dass diese Freiheit nur eine subtilere Bindung an die Ketten von Begierde und Täuschung darstellt.

Rechte Ansicht, selbst in ihrer elementaren Form als Erkennen des moralischen Karmagesetzes, der Folgen hervorbringenden Natur unserer Handlungen, wird zu unserem sanften Führer in Richtung wahrer Freiheit. Und wenn sie dann zu einem wahrheitsgemäßen Verständnis der drei Eigenschaften alles Seienden, der bedingten Verursachung der Erscheinungen und der vier Edlen Wahrheiten heranreift, so wird sie unser Lotse beim Ersteigen der Bergflanke, die zur endgültigen Erlösung führt. Sie wird uns zu rechter Gesinnung, tugendhaftem Verhalten, geistiger Reinigung und zu dem wolkenlosen Gipfel ungehinderter Erkenntnisschau führen. Obwohl wir am Ende lernen müssen, auch diesen Führer gehen zu lassen, um zuversichtlich auf eigenen Füßen zu stehen, würden wir ohne sein

scharfes Auge und seine hilfreiche Hand nur im Vorgebirge umherirren, ohne je den Gipfel zu gewahren.

Rechte Ansicht zu haben bedeutet nicht einfach, eine bestimmte Liste von formelhaften Lehrmeinungen herunterzubeten oder besonders geschickt mit einer beeindruckenden Anzahl kryptischer Pali-Begriffe zu jonglieren. Zur rechten Ansicht zu gelangen ist im inneren Wesenskern eine Frage des Verstehens -- auf zutiefst persönliche Weise die wesentlichen Seinswahrheiten zu verstehen, um die sich unser Leben dreht. Die rechte Ansicht hat den großen Überblick zum Ziel. Sie versucht, unseren Platz im gesamten Daseinszusammenhang zu begreifen und die Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, nach denen sich unser Leben zum Besseren oder Schlechteren entfaltet. Die Grundlage der rechten Ansicht ist die Vollkommene Erleuchtung des Buddha, und indem wir danach streben, unsere Ansicht geradezurücken, geht es uns um nichts anderes, als unser eigenes Verständnis von der Natur des Daseins mit demjenigen des erleuchteten Buddha in Einklang zu bringen. Rechte Ansicht mag mit gedanklichen Konzepten und Aussagenwissen beginnen, aber sie hört damit nicht auf. Durch Studium, tiefes Nachdenken und meditative Entwicklung verwandelt sie sich allmählich in Weisheit, die Weisheit der Einsicht, welche die anfanglosen Fesseln des Geistes zu sprengen vermag.